

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **112 (1979)**

Heft 50

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## † Werner Fuhrer

gewesener Oberlehrer an der Primarschule Matten



Kurz vor Vollendung seines achtzigsten Lebensjahres ist uns Werner Fuhrer durch den Tod entrissen worden. Unsere Gemeinde hat damit eine Persönlichkeit verloren, welche in Schule und Verwaltung massgebend mitgewirkt und sich im wahrsten Sinne des Wortes aufgeopfert hat. Während vierzig Jahren unterrichtete er an der erweiterten Oberschule, wusste seine Schüler straff zu führen und ihnen das Rüstzeug fürs Leben mitzugeben. Seine ehemaligen Schüler gedenken seiner in Dankbarkeit. Ein guter Lehrer ist ein geistiger Vater seiner Schüler, der ihr Wesen und ihren Charakter prägt fürs ganze Leben, und sein Tod erfüllt sie mit Wehmut und Trauer, sinkt doch mit ihm ein Stück ihres geistigen Lebens ins Grab. Ein solcher Lehrer war auch Werner Fuhrer. Während acht Jahren war er Gemeindepräsident, als junger Lehrer Feuerwehrkommandant der Gemeinde und wirkte nebenamtlich als Lehrer an der Gewerbeschule Interlaken.

Werner Fuhrer wurde am 20. Januar 1900 in Bern geboren, als Zweitjüngster einer kinderreichen Familie, besuchte die Schulen in Bern, trat 1916 ins staatliche Lehrerseminar Hofwil-Bern ein als Schüler der 81. Promotion, in dieselbe Klasse wie Fritz Indermühle, nachmaliger Gesang- und Musiklehrer am selben Seminar. Er wurde 1920 als Primarlehrer patentiert und nach einer kurzen Stellvertretung in Oey-Diemtigen an die Oberschule Wyssachen im Emmental gewählt. In dieser Zeit erwarb er das Fachpatent für Französisch an der erweiterten Oberschule und übernahm 1925 das siebente Schuljahr der erweiterten Oberschule Matten. Es war merkwürdig und überraschend, wie Werner Fuhrer als ausgesprochener Stadtbub, der er seiner Herkunft nach war, sich rasch in das Leben und Denken

unserer Oberländer Gemeinde einfühlte, uns verstand und hier ganz heimisch wurde. Er fand in Marie Lehmann die richtige Lebensgefährtin, die ihm einen Sohn und eine Tochter schenkte und ihn vor allem in seiner vielseitigen öffentlichen Tätigkeit hilfreich unterstützte. Während des Zweiten Weltkrieges konnte das Ehepaar sein Eigenheim am Birkenweg beziehen.

Im Militärdienst erreichte Werner Fuhrer den Grad eines Hauptmanns der Infanterie, kommandierte als solcher während des Krieges eine Walliserkompagnie und leitete später die Abteilung zur Aufnahme und Weiterleitung der Flüchtlinge, die während des Krieges die Landesgrenze im Wallis überschritten. In diesen Jahren war er oft lange von zu Hause fort; im ganzen hat er in jener denkwürdigen Zeit volle drei Jahre Militärdienst geleistet.

Im Jahre 1965 wurde er pensioniert und freute sich auf seinen Ruhestand nach den vielen Jahren anstrengender und verantwortungsvoller Tätigkeit. Aber in der Weihnachtszeit desselben Jahres traf ihn ein erster Herzinfarkt, und die Angst um seine Gesundheit lag nun wie ein Schatten über ihm und seinen Lieben. Ein zweiter und dritter Herzinfarkt folgten in grösseren Zeitabständen, und mehrere längere Spitalaufenthalte wurden notwendig. Trotzdem arbeitete er für die Öffentlichkeit weiter als Armeninspektor des Amtes Interlaken, als Mitglied der Gotthelfstiftung und als Inspektor der Pferdeversicherung. Diese Tätigkeit erfüllte ihn mit Freude. Daneben erholte er sich bei der Arbeit in seinem Garten und auf kürzeren Spaziergängen. Man konnte dem ruhigen Mann mit seinen langen und langsamen Schritten und dem kritischen Blick etwa in den Strassen gepflegt er schon von weitem freundlich zu winken, und man konnte einen gemütlichen Schwatz mit ihm haben. Gegen Ende des Jahres musste er sich aber immer mehr schonen, und am 1. Dezember fand er einen sanften Tod. Ein reich erfülltes Leben fand damit sein Ende. Die ganze Gemeinde dankt ihm von Herzen für die grosse Arbeit, welche er für uns geleistet hat. *HZM*

## Inhalt – Sommaire

† Werner Fuhrer .....	371
Vereinigung ehemaliger Schüler der bernischen Staatsseminare .....	372
Bernischer Gymnasiallehrerverein .....	373
Aus der Nähe betrachtet .....	374
Abbau christlicher Verkündigung? .....	374
«Spielregeln in einer demokratischen Gesellschaft» ..	375
Centre de perfectionnement du corps enseignant ....	375
Procès-verbal de l'assemblée ordinaire de la SBMEM du 16 mai 1979 .....	376
Mitteilungen des Sekretariates .....	378
Communications du Secrétariat .....	378

# Vereinigung ehemaliger Schüler der bernischen Staatsseminare

Protokoll der Jahrestagung vom 27. Dezember 1978  
im Casino Bern

Präsident A. Stegmann kann etwa 350 Ehemalige und Gäste begrüßen, worunter den neuen Erziehungsdirektor Regierungsrat H. L. Favre und seine Mitarbeiter, alle Seminardirektoren (ausgenommen Dr. Meyer), Mitglieder der Seminarkommission, Lehrsekretär M. Baumberger, Delegationen der Seminarvereinigungen von Biel, Langenthal, Spiez und Thun. Entschuldigen lassen sich Seminardirektor Dr. Meyer, die Inspektoren Klötzli (Präsident der Patentprüfungskommission) und Schläppi (Präsident der Inspektorenkonferenz), Redaktor H. Adam und F. Brand vom Vorstand.

Traditionsgemäss haben wir unseren Ehemaligen der 112. Promotion in der Berner Regierung, Dr. Bernhard Müller, eingeladen, um uns über *Probleme, Möglichkeiten und Grenzen der Wirtschaftspolitik im Kanton Bern* orientieren zu lassen. Es ist für den Lehrer, der sich in der Regel wenig mit wirtschaftlichen Problemen auseinandersetzt, beeindruckend zu vernehmen, wie sich der Staat für die Verbesserung der Lebensbedingungen seiner Bürger einsetzt. Dem Ziel Erhöhung des Pro-Kopf-Einkommens im ganzen Kanton, das 13% – in einzelnen Bergregionen sogar 50% – unter dem schweizerischen Mittel liegt, dienen eine ganze Reihe von Massnahmen: Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen / Förderung der Berggebiete, die 70% der Kantonsfläche einnehmen / einzelbetriebliche Unternehmungsförderung / Beiträge für Umschulung und Forschung / Verbesserung des Steuerklimas). Dabei ist man sich aber klar, dass die Verbesserung des Einkommens nicht um jeden Preis erfolgen darf. Der Wohlstand ist zwar ein wesentlicher Bestandteil der Lebensqualität; gesunde Wirtschaftspolitik hat aber ebenso sehr dem Schutz der natürlichen Umwelt, der Erhaltung und Verschönerung unserer Städte, Dörfer und Landschaften, der Gestaltung der Arbeit und Freizeit Rechnung zu tragen.

## Hauptversammlung

Als Stimmzähler werden die Herren Bratschi, Hess und Perren bestimmt.

1. Das Protokoll der letzten Tagung (Berner Schulblatt Nr. 50/52 vom 15. Dezember 1978) wird genehmigt.

### 2. Jahresbericht des Präsidenten

Der Vorstand befasste sich an vier Sitzungen mit folgenden Problemen:

Der Start zur *fünfjährigen Lehrerausbildung* ist erfolgt. Zu deren endgültiger Ausgestaltung haben Seminardirektoren und Seminarlehrer Ausserordentliches zu leisten. Seit Frühling 1978 wird der Unterricht in Hofwil gemischt geführt. Nächstes Jahr sollen Mädchen auch ins Internat aufgenommen werden. Die Anmeldungen für Hofwil waren so zahlreich, dass viele Anwärter andern Seminaren zugewiesen werden mussten. Für die zukünftigen 10 Klassen und die Anschlussklasse genügen die Räumlichkeiten nicht mehr, sodass ein weiterer Ausbau unumgänglich ist. Auf eine Erhöhung des Kostgeldes wurde verzichtet.

Für den Neubau des *Seminars Bern* auf der Lerbermatte ist eine neue Vorlage in Vorbereitung; sie soll 1979/80 dem Volk unterbreitet werden.

Die obersten Klassen der Seminare Bern, Hofwil, Langenthal und Spiez haben die üblichen *Reisebeiträge* erhalten. Die Ehemaligen-Vereinigungen von Langenthal und Spiez leisten dafür einen Beitrag in den Reisefonds.

Aus dem *Hilfsfonds* konnten bedürftige Seminaristen von Bern und Biel unterstützt werden.

Aus dem Rest des *Langenthaler-Fonds* wurden den Seminaren Bern und Hofwil je 750 Franken als Beitrag für die Anschaffung eines Cembalos ausgerichtet.

An die Neugestaltung eines *Grabmals* des Seminarlehrers Jakob Walther (1842–1902) auf dem Friedhof Münchenbuchsee leisteten wir einen Beitrag von 200 Franken. Wir pflegen einen guten *Kontakt zu den andern Seminarvereinigungen*, indem wir die Tagungen gegenseitig besuchen und alljährlich an einer Zusammenkunft der Vereinsleiter gemeinsame Probleme besprechen. Mitglieder anderer Vereinigungen gehören unserem Vorstand an, und die Seminardirektoren nehmen nach Möglichkeit an den Sitzungen teil. Die vier ersten Hofwiler Promotionen haben eine selbständige Vereinigung gegründet; die Hofwiler werden aber nach wie vor in unsere Vereinigung aufgenommen. Die Berner Seminaristen denken einstweilen nicht an die Gründung einer eigenen Vereinigung. Trotzdem muss jetzt geprüft werden, wie unsere «aussterbende» Vereinigung in einen *Dachverband* übergeführt werden kann, wobei auch die Zukunft unserer traditionellen Tagung, an der die Jungen immer mehr fehlen, abzuklären ist.

Zum Schluss dankt der Präsident den Erziehungsdirektoren Kohler und Favre und ihren Mitarbeitern, den Seminardirektoren und Seminarlehrern, aber auch den Vorstandskollegen und Promotionspräsidenten.

### 3. Jahresrechnung

Vereinskasse: Ausgabenüberschuss Fr. 446.10 / Hilfsfonds: Ausgabenüberschuss Fr. 519.10 / Reisetzung: gleicher Bestand Fr. 45 500.— / Das gesamte Vermögen hat sich um Fr. 965.20 vermindert auf Fr. 89 790.85.

Budget und Jahresrechnung werden genehmigt. Der Mitgliederbeitrag beträgt nach wie vor Fr. 5.—. Die Rechnungsrevisoren machen darauf aufmerksam, dass von jungen Promotionen viele Mitgliederbeiträge nicht bezahlt werden.

### 4. Veränderungen im Mitgliederbestand

J. Aebersold gedenkt der über 40 Kollegen, die uns im Jahr 1978 verlassen haben. Die 139. Promotion von Bern und Hofwil werden in die Vereinigung aufgenommen.

### 5. Wahlen

Auf Antrag der Präsidentenkonferenz werden gewählt: zum *Präsidenten*: der bisherige Vizepräsident Hans Schenk, Sekundarlehrer, Spiez (109. Promotion); als Mitglieder des *Vorstandes*: anstelle von Dr. W. Geissbühler, Seminarlehrer, Biel: Dr. H. R. Weibel, Leiter der Anschlussklasse Seminar Biel, Büren an der Aare (117. Promotion); anstelle von Dr. E. Schütz, Seminarlehrer, Münchenbuchsee: Werner Minnig, Seminarlehrer Hofwil, Ostermundigen (103. Promotion); anstelle von Dr. Rolf Witschi, Sekundarlehrer, Ins: Werner Zaugg, Sekundarlehrer, Ins (125. Promotion); anstelle von Fritz Brand, Gewerbelehrer, Bern: Hansjürg Amsler, Lehrer, Arch bei Büren (Präsident der Langenthaler-Vereinigung); anstelle von Alfred Stegmann, Schul-

inspektor, Zäziwil: *Ernst Baumann*, Lehrer, Brandösch/Trub (118. Promotion); Als *Rechnungsrevisor* wird S. Merz ersetzt durch *Hans Locher*.

#### 6. Umfrage, Verschiedenes

Der älteste Ehemalige, der 99jährige Fritz Aebersold (62. Promotion) im Altersheim Dürrenast, dankt für den ihm vom Präsidenten überbrachten Wein und grüsst die Versammlung.

Es wird gewünscht, das Protokoll an pensionierte und andere Kollegen, die nicht mehr Abonnenten des Schulblattes sind, zu verschicken.

Die nächste Tagung findet am 27. Dezember 1979 statt. H. Schenk dankt noch einmal den Seminardirektoren, der Seminarlehrerschaft, den Vorstandskollegen und insbesondere dem scheidenden Präsidenten A. Stegmann, dessen Initiative wir unsere guten Beziehungen zu den Seminaren, zu den andern Seminar-Vereinigungen und zur Erziehungsdirektion verdanken.

Am Nachmittag erfreuten Ulrich Gilgen, Bariton (117. Promotion), und Hansjörg Kuhn, Klavier (120. Promotion), die Ehemaligen und ihre Angehörigen mit einem auserlesenen Schubert-Liederprogramm, wobei für einmal dem feinsinnigen Begleiter ein besonderes Kränzlein gewunden sei.

Der Präsident: *A. Stegmann*

Der Protokollführer: *H. Bill*

## Bernischer Gymnasiallehrerverein

### Zur Orientierung

① An der *Delegiertenversammlung* vom 14. November 1979 in Bern standen die statutarischen Geschäfte auf der Traktandenliste. Es waren 58 von 67 Delegierten und einige Gäste anwesend. Der Zentralsekretär des BLV, Herr Grossrat Moritz Baumberger, stattete der DV trotz Grossratssession einen Besuch ab und konnte zahlreiche wertvolle Informationen aus erster Hand vermitteln.

Der Tätigkeitsbericht des Präsidenten wurde ergänzt durch mündliche oder schriftliche Kurzberichte von BGV-Delegierten in kantonalen und eidgenössischen Gremien.

Die DV hiess das folgende Tätigkeitsprogramm 1980 gut: Laufende und neue Vorstandsarbeiten:

- Beteiligung an Vernehmlassungsverfahren
- Die Situation auf dem Stellenmarkt für Inhaber des Gymnasiallehrerpatents. Anstellungsbedingungen
- Mitarbeit an der Strukturreform des BLV
- Aktivitäten als Kantonssektion im VSG
- Die Oberstufenreformen an den Bernischen Gymnasien und Orientierung über andere Reformen in der Schweiz
- Fort- und Weiterbildung der Gymnasiallehrer im Kanton Bern
- Überprüfung unserer Stellungnahme zum Gymnasiumsgesetz und zur Gymnasiumsstruktur im Kanton Bern

Längerfristige Ziele des BGV:

- Verbesserung des Lehrerbesoldungsdekrets und der Pflichtlektionenverordnung für die Lehrer an der gymnasialen Unter- und Oberstufe
- Fortbildungsurlaub («Sabbatjahr»)

② Die von etwa hundert BGV-Mitgliedern und zahlreichen Gästen besuchte *Jahresversammlung* 1979 war dem Thema «Gymnasiales Bildungsziel und Wirtschaft» gewidmet.

Im Rahmen eines Podiumsgesprächs setzte sich Professor Rolf Dubs (HSG) für die Einführung eines Fachs «Gesellschaft und Wirtschaft» an allen Gymnasialtypen ein. Hans A. Pestalozzi, früherer Leiter des GDI, und Urs Haymoz, Sekretär bei der «Erklärung von Bern», vertraten engagiert eine gegenüber der Wirtschaft sehr kritische Position. Aus der Sicht des Unternehmers beleuchtete Dr. Pierre Villeneuve, Direktor einer Maschinenfabrik, das Spannungsfeld Schule und Wirtschaft.

In der rege benützten Diskussion wurde deutlich, dass sich die bernischen Gymnasiallehrer intensiv mit dem Problemkreis Bildung/Wirtschaft auseinandersetzen. Insbesondere wehrten sich die Lehrer, die wirtschaftswissenschaftlichen Unterricht erteilen, gegen eine generelle Verteufelung der Wirtschaft.

Das Gespräch zwischen Pädagogen der Schule und der Wirtschaft hat zweifellos dazu beigetragen, das Verständnis für die Probleme an der Nahtstelle Mittelschule/Wirtschaft zu fördern.

③ Gemäss Beschluss der Delegiertenversammlung werden künftig den BGV-Fachschaften Post-, Papier- und Telefonspesen bis jährlich maximal 100 Franken pro Fachschaft vergütet. Entsprechende Rechnungen sind an den Kassier des BGV zu richten.

④ Am 27. November 1979 fand eine ganztägige Sitzung zwischen Vertretern der ED und des BLV über die durch die Motion Studer geforderte Revision der Bernischen Schulgesetze statt. Der BGV war durch seinen Präsidenten vertreten.

Unter Leitung des Erziehungsdirektors wurde die Gesamtkonzeption der Bernischen Bildungsgesetzgebung diskutiert, wobei durch die Vertreter des BLV zahlreiche Wünsche und Anregungen vorgetragen werden konnten. Der Verlauf des Gesprächs lässt vermuten, dass das Gymnasiumsgesetz bei der Bearbeitung der Einzelgesetze nicht in erster Priorität behandelt wird.

An der gleichen Sitzung orientierte die ED über die Bestrebungen in den Kantonen Bern und Zürich für eine koordinierte Verlegung des Schuljahresbeginns auf den Spätsommer.

⑤ Am Nachmittag des 23. Januar 1980 wird von der ED eine Informationsveranstaltung über die Berichte der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) «Reduktion der Maturitätstypen und der Maturitätsfächer» (Neue MAV) durchgeführt werden.

Das «gymnasium helveticum 1/80» (Erscheinungsdatum 10. Januar 1980) wird ebenfalls diesem Problemkreis gewidmet sein.

Sobald der BGV-Vorstand im Besitz der Vernehmlassungspapiere ist, wird er über das Vorgehen für die vereinsinterne Vernehmlassung Beschluss fassen. Wir hoffen, dass sich möglichst viele Kolleginnen und Kollegen für dieses wichtige Thema interessieren werden.

⑥ Datum der nächsten Vorstandssitzung: 21. Januar 1980.

Der Präsident des BGV  
*Dr. P. Mürner*

*Akustische Betriebsamkeit*

Heutige Unterrichtsarbeit zeichnet sich gegenüber derjenigen früherer Zeiten unter anderem durch einen allgemein grösseren Sprechanteil der Schüler aus. Das ist erfreulich. Der Lehrermonolog ist zu Recht in Verruf geraten. Die Schüler, vom Lehrer als Partner genommen, sollen ausgiebig zu Wort kommen: nicht nur beim Wiedergeben von Gelerntem, sondern bereits (und vor allem) im Lernprozess. Hier haben denn auch Gespräche im Klassen- oder Gruppenverband ihren guten Sinn.

Allerdings scheint Sprechen heute oft wichtiger genommen zu werden als Zuhören. In manchen Unterrichtssituationen kommt man nicht um den Eindruck herum, dass zwar «etwas läuft», indem gerne und mit Leichtigkeit gesprochen, aber nur flüchtig oder überhaupt nicht zugehört wird... wie in Parlamenten und zuweilen auch in Kommissionen, wo ausser dem Protokollführer niemand hinhört, weil die Meinungen schon gemacht sind; wo bereits wieder das Wort verlangt wird, kaum hat einer zu sprechen begonnen.

Selbstgespräche, als «lautes Denken» verstanden, mögen in mancher Hinsicht zweckmässig sein. In der Regel aber wendet sich der Sprechende an einen Partner, und es hat wenig Sinn zu sprechen, wo niemand zuhört: weder für den Fortschritt einer gemeinsam zu erarbeitenden sachlichen Erkenntnis noch für das Gedeihen einer Gemeinschaft. Zuhören und Sprechen sind komplementäre Seiten jenes einen Vorgangs, der heute gemeinhin mit «Kommunikation» bezeichnet wird.

Es ist somit wichtig, nicht nur Sprech-, sondern auch Hörschulung zu betreiben. Die Schule kann dazu manches beitragen, zum Beispiel

- durch Einüben minimaler *Verhaltensregeln*, welche der Respektierung des andern dienlich sind (ausreden lassen; schweigen, während einer spricht; systematisches Einbeziehen abgegebener Voten in die eigenen Darlegungen);
- durch die periodisch wiederkehrende *Vorlesestunde* (es kann sich auch um eine halbe Stunde handeln);
- durch eine *Sitzordnung*, welche den Augenkontakt unter den Gesprächsteilnehmern erleichtert.

Wo nicht zugehört wird, kommen keine echten Gespräche zustande. Da bleibt es bei akustischer Betriebsamkeit.

H. R.

### Abbau christlicher Verkündigung?

*Eine Entgegnung zu den Mitteilungen des Sekretariates im Berner Schulblatt Nr. 48 vom 30. November 1979*

Die Überschrift stimmt, wenn das Fragezeichen weggelassen wird; denn die neue Benennung «Religion/Lebenskunde», die «Christliche Religion auf der Grundlage der Biblischen Geschichte» ersetzen soll, wird notgedrungen zum Abbau christlicher Verkündigung führen.

Ich weiss, dass nicht alles nur vom Namen des Faches abhängt. Religion kann immer so oder so erteilt werden. Dafür werden wir uns einmal vor Gott zu verantworten

haben; aber die gute bisherige Formulierung hat doch bewusst und klar in die göttlich gewollten biblischen Schranken verwiesen. Warum sollte sie nun aufgehoben werden? Seien wir ehrlich! Es sollen doch *Schwerpunkte* verschoben werden. Man sucht neben der Bibel *andere Stoffe* ins Fach Religion/Lebenskunde hineinzubringen, sonst wäre eine Umbenennung gar nicht nötig. Also wird nicht eine *Namensänderung*, sondern eine *Wesensänderung* angestrebt.

Ich glaube, dem Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins sei es doch bei dieser Umtaufe nicht ganz wohl, dass er sich «entschieden gegen eine derartige Missdeutung» wenden und sofort erwähnen muss, dass die Namensänderung «im Einvernehmen mit den Kirchenbehörden» beschlossen worden sei. Einmal sind diese für unser Schulfach «Religion» gar nicht zuständig, und zum andern ist eine solche Frage im Einvernehmen mit *Gott und seinem Wort* abzuklären. Gottlob will die Eidgenössische Demokratische Union das Referendum gegen diese Revision ergreifen. Und weil sie ein sauberes demokratisches Vorgehen plant, dürfte der Berichtschreiber in Nr. 48 nicht von einer erzwungenen und unnötigen Volksabstimmung aus einer engherzigen Haltung heraus schreiben. Sonst dürften die Befürworter der neuen Benennung mit gleichem Recht als gottlos weitherzig bezeichnet werden. Es stimmt auch nicht, wenn der Berichtschreiber behauptet, der Bernische Lehrerverein begrüsse die Neuerung. Das darf er nicht so uneingeschränkt behaupten. Ich gehöre auch zum BLV und begrüsse sie gar nicht, genau so wie viele Lehrkräfte, von denen ich ebenfalls weiss, dass sie gegen den neuen Namen sind. Noch etwas Wichtigeres aus dem Bericht stimmt nicht. Es steht da, der Religionsunterricht habe allgemein dazu beigetragen, «dass die Schüler sich in der geistigen Welt unserer Zeit zurechtfinden und einen festen Halt haben.» Diesem Ziel trage die neue Bezeichnung besser Rechnung. Welch ein Irrtum! Die beste Hilfe, den festesten Halt, finden wir nur in Gottes Wort. Und doch soll die Bibel mehr und mehr an den Rand gedrängt werden.

Merken wir alle, wie leer, flach und neutral die neue Benennung «Religion/Lebenskunde» ohne die Grundlage «Biblische Geschichte» tönt? Buddhismus und Islam sind auch «Religion». Die Glaubensfrüchte des Islam geniessen wir momentan zur Genüge. Und wir gestatten diesen Leuten aus falsch verstandener Neutralität heraus den Bau von Moscheen und andern Kultstätten in unserem Lande! Zu unserem durch die Reformatoren teuer erkämpften evangelischen Glauben aber wagen wir nicht mehr zu stehen. Professor Wegenast hat es an einem Vortrag in Spiez deutlich gesagt, dass Biblische Geschichte an unseren Schulen nicht mehr allgemein zumutbar sei, weil wir auf Atheisten, Marxisten, Juden und Mohammedaner Rücksicht zu nehmen hätten. Welch schreckliche «Neutralität»! Die Bibel aber ist nicht neutral. Jesus spricht: «Wer nicht für mich ist, der ist wider mich.» Luther war alles andere als neutral und geriet deswegen in schwere Kämpfe; aber Gott stand zu ihm.

Bereits haben Lehrkräfte verlangt, im Religionsunterricht der Volksschule sollte auch von andern als bloss der christlichen Religion erzählt werden. Da werde ich unwillkürlich an den Götzendienst des alttestamentlichen Judenvolkes erinnert, das Ascherabilder aufstellte, Höhen errichtete und Baal opferte. Und Gott schaute zu, Er, der geboten hatte: «Du sollst keine andern

Götter neben mir haben». Doch die Strafe kam. Wollen wir auch auf die «krummen Wege» abweichen und unter den Fluch Gottes geraten? –

Was werden das wohl für Unterrichtshilfen für die Lebenskunde sein, die laut Professor Wegenast schon vorbereitet sein sollen? Welch schrecklicher Irrtum, wenn dieses Menschenwerk zumutbarer sein soll als die Bibel! Da sollten wir uns doch besser an die wahre «Lebenskunde» halten, von der Johannes im Kapitel 3 Vers 16 schreibt:

«Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.»

Ich möchte nicht streiten, möchte auch niemanden beleidigen durch das, was ich geschrieben habe. Jesus gebietet uns, auch den Andersdenkenden als unseren Nächsten zu lieben und gibt den Seinen auch die Kraft dazu. Aber in Fragen der reinen biblischen Lehre müssen gläubige Christen hart sein.

Ich war froh, zu hören, dass viele Eltern sehr kritisch auf die seltsamen Ausführungen Professor Wegenasts reagierten. Sie merkten, dass mit der heutigen Benennung Wesentliches aufgegeben würde. Wir wollen uns noch in dieser Sache demütig unter Gottes Willen stellen und ihn bitten, uns nach seinem Wohlgefallen zu leiten.

Adolf Meyer, *Aeschi bei Spiez*

## «Spielregeln in einer demokratischen Gesellschaft»

Jugendgruppen sind oft ein erstes praktisches Erfahrungsfeld für demokratisches Verhalten. Um so wichtiger also, dass dem Gruppenleiter Wege und Arbeitsmittel zur Verfügung stehen, solches Verhalten zu üben und zum Erlebnis zu bringen. Eine kleine Broschüre (Verfasser: Heinz Wettstein; Herausgeber: Nationale Schweizerische Unesco-Kommission / Pro Juventute; dt.) bringt eine Reihe von Beispielen, die in Schule und Jugendgruppe wie auch in der Arbeit von Jugendfreizeit oder Gemeinschaftszentren gleichermaßen Anwendung finden können. Der Verfasser schöpft dabei aus einer reichen Praxiserfahrung, welche er methodisch vertieft und verfeinert hat, in einer Reihe von Jugendleiterseminarien zum gleichen Thema, welche von der Nationalen Schweizerischen Unesco-Kommission im Verlaufe der letzten Jahre durchgeführt wurden. Die Broschüre kann im *Verlag Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, Postfach, 8022 Zürich*, zum Preis von Fr. 2.50 bezogen werden.

Wer nicht heiter ist und nicht heiter sein kann, ist kein Erzieher. Anton Strobel

## L'Ecole bernoise

### Centre de perfectionnement du corps enseignant

#### Cours et manifestations du mois de janvier 1980

- 1.7.1 *Mathématique: Formation d'animateurs pour les 7<sup>e</sup>, 8<sup>e</sup> et 9<sup>e</sup> année – Classes expérimentales (CIM).* MM. M. Ferrario, M. Guélat et A. Tschanz. Dès le 23 janvier à Tramelan.
- 3.3.1 *Mathématique: Algèbre (CIM).* MM. M. Ferrario et G. Rubin. Dès le 16 janvier à Bienne.
- 3.5.1 *Français.* Dès janvier à Bienne.
- 4.3.11 *Mathématique: Nouveau programme de 7<sup>e</sup> année (CIM).* MM. M. Guélat et D. Racle. Dès le 22 janvier à Bienne.
- 4.3.12 *Mathématique: Nouveau programme de 7<sup>e</sup> année (CIM).* MM. D. Racle et L. Schori. Dès le 17 janvier à Malleray.
- 4.3.13 *Mathématique: Nouveau programme de 7<sup>e</sup> année (CIM).* MM. M. Guélat et A. Schiess. Dès le 17 janvier à Moutier.
- 4.3.14 *Mathématique: Nouveau programme de 7<sup>e</sup> année (CIM).* MM. S. Chopart et J.-F. Paratte. Dès le 17 janvier à Tramelan.
- 4.4.1 *Français.* Dès janvier.
- 4.7.1 *Mathématique: Nouveau programme de 7<sup>e</sup> année (CIM).* MM. M. Ferrario, C. Félix et M. Guélat. Dès le 24 janvier à Malleray.
- 4.9.1 *Mathématique: Programme romand de 5<sup>e</sup> année (CIM).* MM. D. Racle et E. Treuthardt. Dès le 31 janvier à Bienne.
- 4.9.2 *Mathématique: Programme romand de 6<sup>e</sup> année (CIM).* M<sup>me</sup> M. Allemand et M. E. Adam. Dès le 31 janvier à Bienne.
- 4.9.3 *Mathématique: Programme romand de 6<sup>e</sup> année (CIM).* M<sup>me</sup> M. Allemand et M. E. Adam. Dès le 24 janvier à Bienne.
- 4.9.4 *Mathématique: Programme romand de 6<sup>e</sup> année (CIM).* MM. E. Adam et F. Hurter. Dès le 17 janvier à Malleray.
- 5.4 *Jeux et manipulations mathématiques.* M<sup>me</sup> C.-L. Jost. Dès le 21 janvier à Bienne.
- 5.8.1 *Musique.* M<sup>me</sup> C. Stork. Dès le 25 janvier à Bienne.
- 5.29.1 *Peinture sur soie – Technique du serti I (USPM JB BR).* M<sup>me</sup> H. Mannhart de Lopez. Dès le 12 janvier à Bienne.
- 5.54.2 *Langue et littérature grecques.* M. R. Flückiger. Dès janvier à Moutier.

- 5.102.7 *Le minitramp à l'école* (AEPSJB). Le 12 janvier à Moutier.
- 5.102.10 *Ski alpin* (IEP). Du 2 au 6 janvier aux Crosets.
- 5.110.6 *Dessin: croquis rapides*. M. D. Wyss. Dès le 23 janvier à Bienne.
- 5.110.13 *Puzzles et constructions en bois*. Mme A. Mœckli. Dès le 30 janvier à Bienne.
- 5.111.2 *Gym - Jazz - Danse moderne (perfectionnement)*. Mlle C. Burkhardt. Dès le 28 janvier à Tavannes.
- 5.111.5 *L'école et ses relations avec les parents et la population*. Université populaire. Dès le 23 janvier à Moutier.

### Modification

- 5.119.1 *Conception globale de l'enseignement dans le canton*. Le cours prévu et animé par M. Henri-Louis Favre, directeur de l'Instruction publique, aura lieu les jeudi 7 et vendredi 20 novembre 1980 (au lieu des 9 et 23 octobre).

Le directeur: W. Jeanneret

## Procès-verbal de l'assemblée ordinaire de la SBMEM du 16 mai 1979

Lieu: Hôtel de la Couronne à Sonceboz

Présents: 31 membres

Membres ou invités excusés: 11

### 1. Souhais de bienvenue

Le président ouvre l'assemblée à 14 h. 40 en souhaitant la bienvenue aux membres et aux invités présents. MM. J. Michel (AMSJ) et J. Paroz (SEJB) saluent aussi l'assemblée. M. Y. Monnin apporte le salut de la SEB.

### 2. Procès-verbal de la dernière assemblée

M. Y. Diacon ne lit qu'un bref rapport du procès-verbal de la dernière assemblée vu que celui-ci a paru dans l'«Ecole bernoise». Ce rapport est accepté à l'unanimité.

### 3. Rapport du président

1. Souhaitée depuis de longue date par les deux parties, le 23 novembre 1978, eut lieu une réunion entre la Commission des moyens d'enseignement pour les écoles secondaires (CMEES) et une délégation de notre comité. Il fut décidé d'intensifier nos relations. La SBMEM pourra notamment proposer des noms lors de la nomination d'un maître à une sous-commission de la CMEES. Cette collaboration s'est déjà manifestée à deux reprises: lors de la consultation de la part de la CMEES d'un projet de grille horaire d'un nouveau plan d'étude; lors de l'établissement de la délégation du canton de Berne à CIRCE III.

La consultation sur le nouveau plan d'étude a commencé sur une fausse note puisque la CMEES consulta l'ensemble du corps enseignant sans en référer à la SBMEM. Après un échange de lettres, la situation se stabilisa et cette consultation se termina par une assemblée des représentants à Sonceboz.

2. Une autre relation de notre société restait nébuleuse, relation avec la CODES (Conférence des directeurs des écoles secondaires). Essentiellement la SBMEM craignait que la CODES lui prenne petit à petit la place d'interlocuteur valable auprès de la DIP. Les directeurs présents à notre comité du 7 février, à savoir MM. Vallat, Graf, Greppin et Amman, nous ont pleinement rassurés, en affirmant que leur premier souci était de ne pas nuire à la SBMEM.

3. Fin 1978 fut créée une commission de partage des biens de la SBMEM entre celle-ci et l'AMSJ, la nouvelle association des enseignants du Jura. Lors de deux séances, cette commission a élaboré un principe de partage, principe s'appliquant aussi bien au partage entre la SBMEM cantonale et l'AMSJ qu'entre notre section et l'AMSJ. Un contrat sera signé fin mai entre les différentes parties.

4. Le comité propose également une modification au règlement de section quant à la mise sur pied d'une assemblée des représentants des écoles. Ce projet, déjà expérimenté, a pour but de connaître rapidement l'avis des écoles sur un sujet à traiter.

5. Affaire de l'«Educateur». Profitant de l'élaboration des statuts SEJB, les membres SBMEM ont demandé pour eux d'abroger l'obligation de faire partie de la SPR. Alors que la SEJB avait accepté ce point de vue, chaque membre SBMEM fut étonné de devoir rester abonné à l'«Educateur». Une lettre de demande d'explications fut envoyée au début de la semaine à la SEB et nous attendons une réponse.

On ne peut terminer ce rapport sans remercier vivement tous les membres du comité pour leur énorme travail durant l'année écoulée.

### 4. Mutations et anniversaires

Admissions: R. Boillat, G. Moullet, A. Wegmann, G. Rossel, H. Mille, A. Blanchard, J.-M. Jolidon, Fr. Fromageat, J.-J. Comment, Ph. Klopfenstein, J.-M. Leuba, J. Gauchat.

Démotions: B. Fehr, B. Roten, S. Voisard, R. Gossin, S. Bourquenez, H.-L. Favre et 126 membres du canton du Jura.

Anniversaires: 25 ans d'enseignement: Greppin Jean, Moutier; Maître Jeanne, Tavannes; Haerberli Raymond, La Neuveville; Cuvray Denis, Bienne.

Décès: Steffen Werner, La Neuveville; Farron Marcel, Tavannes; Grosjean Paul, Bienne; Schneider Paul, La Neuveville.

### 5. Modifications au règlement de section

Les deux modifications au règlement de section, à savoir la création de l'assemblée des représentants des écoles et le nouveau schéma du renouvellement du comité, sont acceptées sans opposition.

### 6. Nomination du président

M. René Lautenschlager ayant remis sa démission, M. Yves Diacon de Tavannes est nommé par acclamation. Il remercie l'ancien président et Mlle Brigitte Hänzi pour le travail accompli.

### 7. Nominations au comité

Trois nouveaux membres sont élus à l'unanimité au comité de la SBMEM. Il s'agit de MM. A. Wegmann, J.-R. Mœschler et P.-A. Diacon.

## 8. Nominations

CIRCE III: suite au départ de M. Charles Amman, le comité demande l'approbation de l'assemblée dans le choix de M. Jacques Hirt comme délégué SBMEM à CIRCE, car M. Hirt a déjà fonctionné comme tel.

Pour les sous-commissions, les personnes suivantes ont accepté d'être nos représentants: mathématiques: M. Mario Ferrario, Orvin; français: M. Roland Montavon, Reconvilier; histoire: M. Frédy Dubois, La Neuveville; allemand: M. Jean-François Perrenoud, Tramelan.

Toutes ces nominations sont faites en bloc, sans opposition.

CARESP: Les démissions de M<sup>me</sup> Wüst et de M. Grütter ayant été acceptées, l'assemblée nomme MM. Yvan Gagnebin et René Lautenschlager comme délégués au CARESP.

## 9. Comptes et rapport des vérificateurs

Les comptes ayant été trouvés parfaitement en ordre par les vérificateurs, ils sont approuvés par acclamation.

## 10. Règlement de partage SBMEM section jurassienne - AMSJ

Le texte du règlement de partage est lu par le président.

Somme à partager: 3401 fr. 35. Membres sortants: 126. Membres restants: 188 (1<sup>er</sup> janvier 1978).

Aucune opposition ne s'élève contre la signature de ce contrat. La proposition est faite de partager avec le perfectionnement de l'AMSJ la somme déposée sur un carnet de fonds de perfectionnement.

## 11. Rapport de M. A. Hof, délégué à la commission du Centre de perfectionnement

M. Hof signale qu'actuellement, grâce à des accords particuliers, tous les cours (Moutier ou canton du Jura) sont ouverts aux participants des deux régions. Deux commissions sont actuellement chargées d'étudier l'avenir. M. Hof souhaite une collaboration entre ces commissions. Il constate toutefois que pour les années à venir la situation n'est pas encore claire. MM. Michel et Hof sont d'accord pour dire que le problème financier jouera un rôle important dans ce domaine du perfectionnement.

M. Méroz affirme que pour CIRCE II et III il n'y aura pas de problèmes de recyclage. Dans le domaine de la formation continue, on s'achemine vers des cours intercantonaux.

Pour permettre aux documents concernant les «structures SEB» d'arriver, le président propose de passer d'abord aux divers.

## 13. Divers et imprévus

a) Année de l'enfance: M. Hof engage tous les collègues à participer, dans le cadre de l'Année de l'enfance, aux activités organisées dans leur région.

b) CARESP: le comité du CARESP se propose d'inviter pour le 6 juin tous les sociétaires à son assemblée de Lausanne.

c) «Educateur»: M. Boillat signale que nous recevons actuellement deux bulletins, l'un étant syndical et l'autre pédagogique, et il demande s'il ne serait pas possible de ne conserver que le bulletin du CARESP.

M. Monnin lui répond que l'un ne remplace pas l'autre et que nous sommes tenus d'avoir un bulletin pédagogique.

d) SPR: M. Monnin signale en réponse à une question qu'il n'y a pas d'obligation à faire partie de la SPR mais que selon lui, cela permet de travailler depuis l'intérieur. M. Paroz se joint à lui en disant qu'il faut essayer de ne pas rompre les liens.

M. Michel signale que les membres de l'AMSJ sortent de la SPR.

## 12. Prise de position au sujet du «Rapport final de la Commission des structures SEB» (rapport paru dans l'«Ecole bernoise»)

M. Roland Gurtner, représentant SBMEM à la SEB cantonale, fait l'historique de ces réformes de structures. Il montre que la situation de la société actuelle est confuse et que les nouveaux statuts devraient amener une uniformisation.

La discussion s'engage ensuite sur les principaux points de la «nouvelle structure d'organisation», parus dans l'«Ecole bernoise» du 2 février 1979.

### Points 4.3 et 4.4

De nombreux avis sont émis à propos de ces deux points:

- on ne tient que peu compte de notre avis;
- nous risquons de perdre une certaine autonomie;
- il n'est toutefois pas possible de revenir tout à fait en arrière ni de sortir en bloc de la SEB;
- il faut que les statuts des organisations soient en accord avec ceux de la SEB;
- il vaut mieux passer par la SEB car les propositions lui sont soumises par la DIP pour discussion;
- l'association peut tout de même présenter sa proposition avec la contreproposition de la SEB;
- les nouvelles structures améliorent le sort des minorités.

### Point 4.6.1

Plusieurs propositions sont faites:

- un droit de veto;
- un droit des minorités efficace;
- dans le domaine des salaires et des «pensums hebdomadaires» les autres degrés doivent être automatiquement d'accord.

### Point 4.7

Il est signalé que l'organisation de degré devrait avoir plus de poids lorsqu'elle demande la délégation d'une affaire.

### Point 5.3

Il est demandé que les structures scolaires soient comprises dans les compétences des degrés. Il serait aussi bon de savoir sur quels points notre autonomie risque d'être diminuée.

Les délégués sont chargés de faire part de nos propositions au Comité cantonal. L'assemblée est d'accord de tenter un essai de quatre ans.

L'assemblée est close à 17 h. 45.

Le secrétaire des PV: P.-A. Diacon



## Bernische Lehrerversicherungskasse: Genehmigung der Statutenänderung

Nach längeren Verhandlungen hat der Regierungsrat des Kantons Bern am 28. November 1979 folgendes beschlossen:

**Der von der Delegiertenversammlung am 20. Juni 1979 beschlossene Nachtrag I zu den Statuten vom 24. Januar 1973 der Bernischen Lehrerversicherungskasse wird gemäss Artikel 3 Absatz 1 des Dekretes über die Bernische Lehrerversicherungskasse vom 17. September 1973 mit folgenden Vorbehalten genehmigt:**

1. Das ordentliche Pensionierungsalter bleibt nach wie vor auf das Ende des Schulsemesters festgesetzt, in welchem Männer das 65. und Frauen das 63. Altersjahr vollenden. Artikel 25 Absatz 5
2. Satz wird deshalb von der Genehmigung ausgeschlossen.
2. Die Genehmigung von Artikel 29bis betreffend den freiwilligen vorzeitigen Rücktritt wird zurückgestellt, bis der Grosse Rat für das Staatspersonal über einen entsprechenden Antrag Beschluss gefasst hat.

Die Bernische Lehrerversicherungskasse wird jedoch im Zusammenhang mit den Wiederwahlen der Lehrer im Jahre 1980 ermächtigt, Lehrer auf Gesuch hin auf Ende des Schuljahres 1979/80 im Sinne einer vorläufigen Ausnahmeregelung vorzeitig gemäss dem noch nicht genehmigten Artikel 29bis der Statuten zu pensionieren, sofern ein öffentliches Interesse an deren Versetzung in den Ruhestand vorliegt.

Die nun genehmigten neuen Bestimmungen sind im Amtlichen Schulblatt Nr. 10 vom 31. Juli 1979 auf den Seiten 461-467, respektive 488-494 veröffentlicht worden.

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

## Caisse d'assurance du corps enseignant bernois: approbation de la modification des statuts

Après d'assez longues délibérations, le Conseil exécutif du canton de Berne a décidé ce qui suit le 28 novembre 1979:

**Le complément I des statuts de la Caisse du corps enseignant bernois du 24 janvier 1973, adopté le 20 juin 1979 par l'Assemblée des délégués, est, en vertu de l'article 3 paragraphe 1 du décret sur la CACEB, approuvé avec les réserves suivantes:**

1. L'âge normal de la mise à la retraite reste, comme par le passé, fixé à la fin du semestre au cours duquel les hommes ont atteint 65 ans et les femmes 63 ans. La deuxième phrase de l'article 25 paragraphe 5 n'est par conséquent pas approuvée.
2. L'approbation de l'article 29bis concernant la retraite anticipée volontaire est différée jusqu'à ce que le Grand Conseil se soit prononcé sur une proposition analogue pour le personnel de l'État.

La Caisse d'assurance du corps enseignant bernois est cependant autorisée, avec les réélections des enseignants en 1980, à mettre à la retraite anticipée à la fin de l'année scolaire 1979/80, conformément à l'article 29bis non encore approuvé, dans le sens d'une réglementation d'exception provisoire, les enseignants qui en font la demande, pour autant qu'existe un intérêt public à cette mesure.

Les nouvelles dispositions qui viennent d'être approuvées ont été publiées dans la Feuille officielle scolaire N° 10 du 31 juillet 1979, aux pages 461-467, respectivement 488-494.

Sekretariat de la SEB: *Moritz Baumberger*

Adaptation française: *Yves Monnin*

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Sekretariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.